



Vorarlberg
unser Land



Pressefoyer

Dienstag, 9. Oktober 2018

Landesstatthalter Karlheinz Rüdiger

Landesrat Johannes Rauch (Umweltreferent der Vorarlberger Landesregierung)

Landesrat Christian Gantner (Energierreferent der Vorarlberger Landesregierung)

Professorin Helga Kromp-Kolb (Universität für Bodenkultur, Wien)

Titelbild: ©Landwirtschaftskammer Vorarlberg

Vorbeugen und gerüstet sein für künftige Klimaszenarien

Vorarlberger Aktionsplan 2018 zur Klimawandelanpassung

Vorbeugen und gerüstet sein für künftige Klimaszenarien

Vorarlberger Aktionsplan 2018 zur Klimawandelanpassung

Weil globale Entwicklungen an Landesgrenzen nicht Halt machen, wird die Klimaerwärmung auch in Vorarlberg weitergehen. Das hat der vergangene extrem heiße und trockene Sommer wieder deutlich gemacht. Trotzdem oder gerade deshalb müssen die Bemühungen zum Klimaschutz weiter intensiviert werden. Ohne wirksame Maßnahmen würde die Jahresdurchschnittstemperatur in Vorarlberg von derzeit rund fünf auf neun Grad Celsius steigen, wie aktuelle Klimaszenarien zeigen. "Wir sind uns unserer Verantwortung bewusst. Es gilt zum einen den Weg des Landes in Richtung Energieautonomie konsequent fortzusetzen, zum anderen muss im Sinne der Klimawandel-Anpassungsstrategie auf aktuelle Entwicklungen prompt reagiert werden", sagt Landesstatthalter Karlheinz Rüdisser. Gemeinsam mit den ressortzuständigen Landesräten Johannes Rauch und Christian Gantner präsentiert er im Pressefoyer den 11-Punkte-Aktionsplan 2018, der dazu beitragen soll, dass Vorarlberg gegen klimawandelbedingte Wetterextreme bestmöglich gerüstet ist.

In Umsetzung der Klimawandelanpassungsstrategie 2015 und im Lichte der Erfahrungen mit dem heurigen Dürresommer plant das Land folgende Maßnahmen zur Klimawandelanpassung:

Mobilität und Verkehr:

1. Klimaschutz durch Umsetzung des neuen Luftqualitätsplanes

Forstwirtschaft:

- 2 Stärkung des Multitalents Wald
3. Nachschub für den Wald von morgen
4. Vorbereitung auf Schädlingsbefall und Windwürfe

Wasserversorgung:

5. Erhöhung der Krisensicherheit der öffentlichen Wasserversorgung
6. Investitionen in Wasserversorgungsanlagen auf Alpen u. Vorsäßen

Raumplanung:

7. Klimawandelanpassung im Rahmen des Raumbild-Prozesses

Umwelt- und Naturschutz:

8. Moorschutz als Klimaschutz und Hochwasserschutz
9. Biotopvernetzung

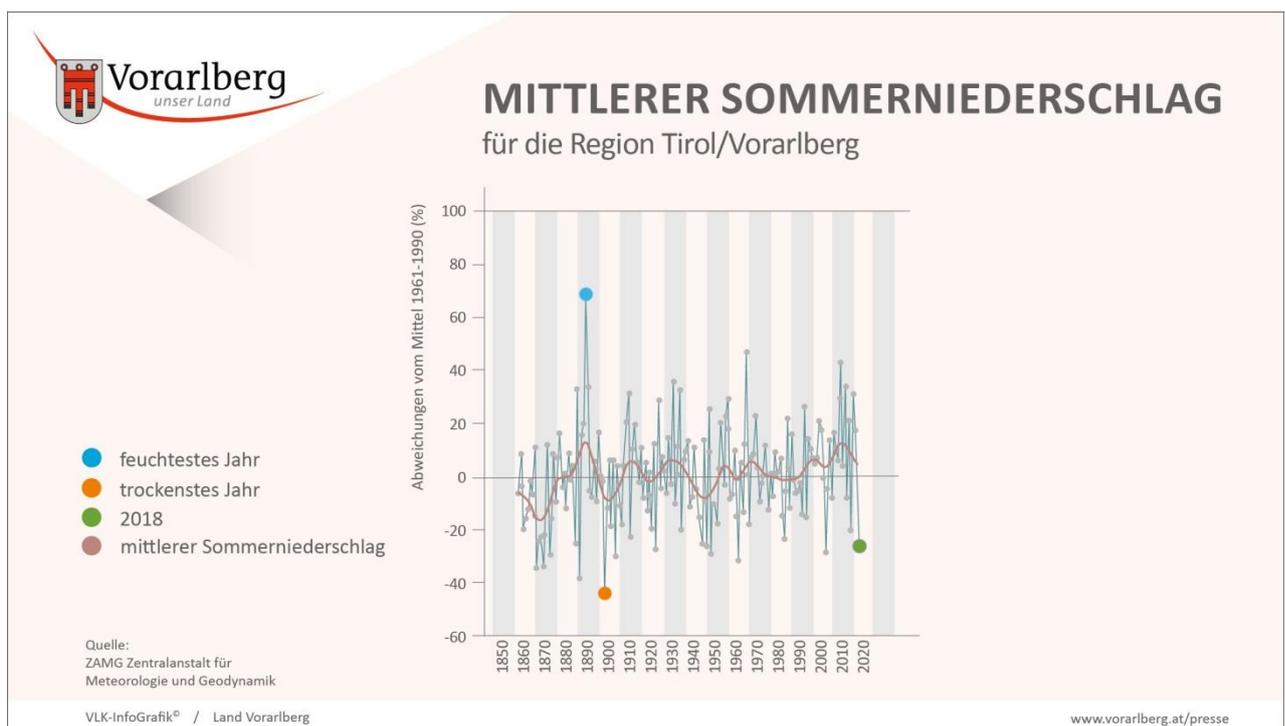
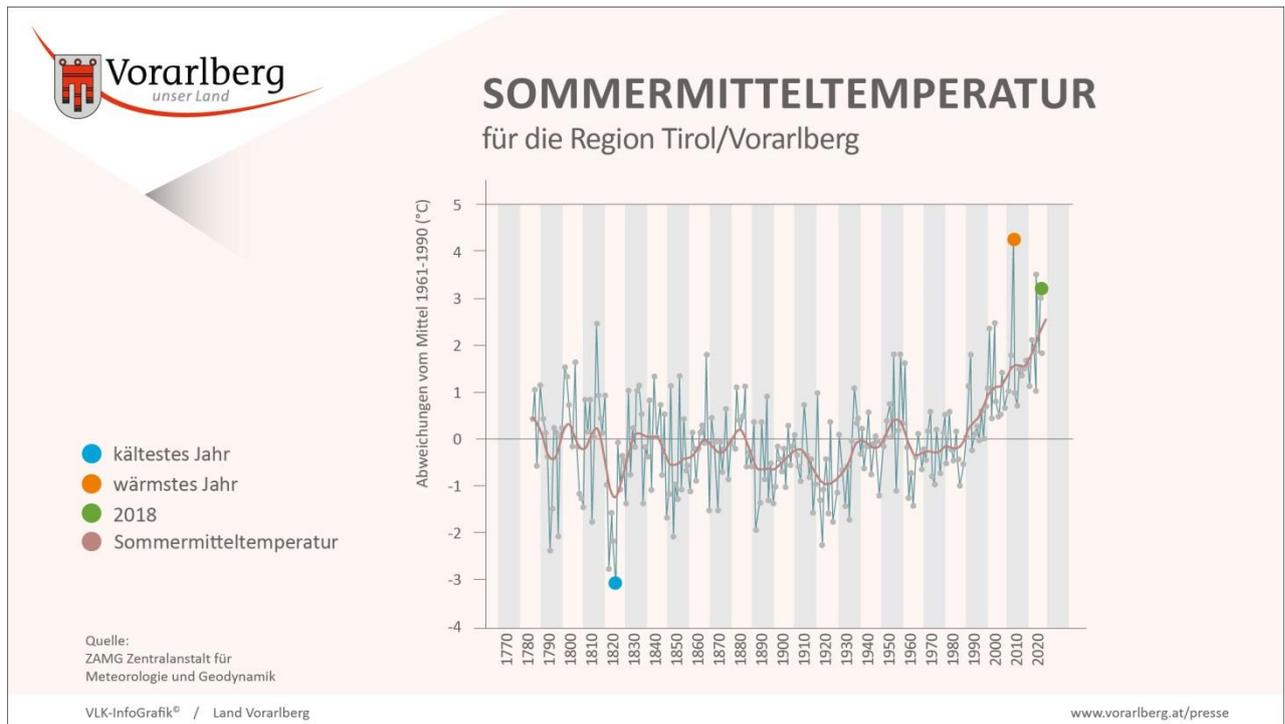
Querschnittsmaßnahmen:

10. Neue Klimarisikokarten für Vorarlberg
11. Förderprogramm Anpassungsberatung für Gemeinden

Erkenntnisse aus dem Dürresommer 2018

Das Sommerhalbjahr 2018 war in Vorarlberg laut Zentralanstalt für Meteorologie (ZAMG) eines der wärmsten und trockensten seit Beginn der Messungen, informiert die Klimaexpertin Helga

Kromp-Kolb von der BOKU Wien. Mit einer Abweichung von +3,2 Grad Celsius war es im Tiefland der drittwärmste Sommer in der 242-jährigen Messgeschichte, in den Bergen mit einer Abweichung von +2,7 Grad der viertwärmste. Noch weniger Niederschlag als heuer gab es schon, aber nicht sehr oft – in der 161-jährigen Messreihe seit 1858 genau neunmal. Als Gründe für den außergewöhnlichen Wetterverlauf des Jahres 2018 sieht die Wissenschaft den Anstieg des Temperaturniveaus in den letzten Jahrzehnten durch die Klimaerwärmung, vor allem aber in den natürlichen Schwankungen, die dieses Jahr sehr stark ausfielen.



Ohne wirksame Klimaschutzmaßnahmen ist davon auszugehen, dass die mittlere Lufttemperatur von derzeit fünf Grad Celsius schon bis 2035 um rund 1,4 Grad Celsius zunehmen würde, bis zum Ende dieses Jahrhunderts gar um 4,2 Grad Celsius. Die Zahl der Hitzetage (Temperatur über 30 Grad Celsius) steigt längerfristig im Durchschnitt Vorarlbergs von einem Tag auf rund 13 Tage – im Flachland teilweise auf über 30 Tage. Hitzeperioden werden häufiger und länger. "Temperaturen wie in diesem Sommer könnten künftig der Normalfall sein", so Klimaexpertin Kromp-Kolb, die auf Initiative der ARGE Weltläden zu Gast in Vorarlberg ist.

Die Klimamodelle zeigen für die Zukunft in Vorarlberg in etwa gleichbleibende Niederschläge. Es wird jedoch mit stärkeren Schwankungen von Jahr zu Jahr gerechnet. Sommer wie der heurige, bei dem sich das Azorenhoch über die Alpen ausdehnt und das Wetter dominiert, was zu langanhaltenden Schönwetterperioden führt, werden künftig häufiger erwartet. Gleichzeitig ist aber auch weiterhin mit sehr nassen Sommern zu rechnen, die es dann gibt, wenn atlantische Tiefdrucksysteme das Wetter im Alpenraum dominiert. In Summe deuten die Klimamodelle darauf hin, dass stabile Wetterlagen, die sowohl sehr trockene als auch sehr warme Sommer bringen können, künftig gehäuft auftreten könnten. Während sich an der Summe der Niederschläge im langjährigen Durchschnitt nicht viel ändert, ist mit einer stärkeren Variabilität zu rechnen. Vor allem ist auch damit zu rechnen, dass die Sommerniederschläge verstärkt als konvektive Starkregen (Schauer und Gewitter) auftreten.

Die klimawandelbedingte Temperaturerhöhung führt zu einem höheren Wasserentzug aus den Böden, da die Schneedeckendauer zurückgeht und die Verdunstung zunimmt und auch die Vegetationsperiode klimawandelbedingt früher beginnen wird. Damit wird der Bodenwasserhaushalt früher angezapft. In trockenen Landesteilen wie in Niederösterreich wird dies Dürreperioden begünstigen. Im regenreichen Vorarlberg ist dagegen weiterhin damit zu rechnen, dass Dürresommer wie der heurige die Ausnahme bleiben.

Auswirkungen von Hitze und Trockenheit in Vorarlberg ernst, aber nicht gravierend

Die Wasserversorgung der Vorarlberger Gemeinden hat sich weitestgehend als krisensicher erwiesen. Trotz Niederschlagsdefiziten von 50 Prozent und mehr gab es keine nennenswerten Probleme mit der Trinkwasserversorgung. Lediglich St. Gerold im Großen Walsertal musste mit Tankwagen beliefert werden. Bei vielen Quellen gingen die Schüttungsmengen stark zurück. Grundwasser ist insgesamt in ausreichender Reserve vorhanden.

In der Forstwirtschaft verursachte die Trockenheit stellenweise einen Ausfall von Aufforstungsflächen. Im Spätsommer nahmen die Borkenkäferschäden zu, besonders in den südlichen Landesteilen. Und die Landwirtschaft verzeichnet Ernteaufälle – vor allem beim Heu – von bis zu 40 Prozent. Andererseits bedingen die vielen Sonnenstunden und hohen Temperaturen bei den tiefwurzelnden Obst- und Weinkulturen im Regelfall überdurchschnittlich gute Erträge hinsichtlich Menge und Qualität.

"Die sich aus der ungewöhnlichen Wettersituation 2018 ergebenden Probleme waren ernst aber nicht gravierend. Sie bestärken uns aber, die Anstrengungen im Bereich Klimaschutz und Klimawandelanpassung weiter zu verfolgen", betont Landesrat Gantner.

Klimaschutz durch Umsetzung der Energieautonomie

Die Maßnahmen in Richtung Energieautonomie sind ein wichtiger Beitrag, um die Klimaerwärmung in Vorarlberg auf ein verträgliches Maß zu begrenzen. Sie bestehen darin, den Treibhausgasausstoß weiter zu reduzieren, den Anteil an erneuerbaren Energien für Raumwärme und Stromversorgung weiter steigern, die Mobilität nachhaltig zu gestalten und insgesamt den Energieverbrauch zu senken und die Energieeffizienz zu steigern.

Vorarlbergs Energiebedarf ist von 2005 bis 2016 um 3,5 Prozent nur leicht gestiegen. Im selben Zeitraum stiegen der Produktionsindex der Wirtschaft um 40 Prozent, die Anzahl zugelassener PKW um 22 Prozent und das Bruttoregionalprodukt (BRP) um ca. 49 Prozent. Der Einsatz von Öl hat sich von 2005 auf 2016 fast halbiert, während der Anteil heimischer, erneuerbarer Energie von 32,8 auf 40,7 Prozent stieg.

Der Ausbau erneuerbarer Energieträger und das nur geringfügige Wachstum beim Gesamtenergieverbrauch bewirkten eine Senkung der energiebedingten CO₂-Emissionen um zwölf Prozent. Das Etappenziel der Energieautonomie Vorarlberg für die Senkung des CO₂-Ausstoßes im Jahr 2016 wurde nur um 1,6 Prozentpunkte verfehlt.

Details zum Klimawandel-Aktionsplan 2018

Die Klimaforschung ist sich einig, dass – selbst, wenn die in Paris beschlossenen Klimaziele erreicht werden – der Klimawandel auch in den nächsten Jahren voranschreiten wird. Deshalb verfolgt Vorarlberg eine Art Doppelstrategie – zum einen Klimaschutz, zum anderen Anpassung an die unausweichlichen Folgen des Klimawandels. Es gilt Vorsorgemaßnahmen zu treffen, um die Natur, die Menschen, die Infrastruktur und die Wirtschaft Vorarlbergs auf die erwarteten Auswirkungen der Klimaänderung vorzubereiten. Schon 2015 hat die Vorarlberger Landesregierung mit der Klimawandel-Anpassungsstrategie ein entsprechendes Konzept vorgelegt. In jährlichen Aktionsplänen wird die Strategie umgesetzt. 2018 stehen folgende Maßnahmen im Vordergrund:

1. Klimaschutz durch Umsetzung des neuen Luftqualitätsplanes

Die Vorarlberger Landesregierung hat die bestehenden Maßnahmen für Luftreinhaltung aktualisiert und im Frühjahr 2018 einen neuen Luftqualitätsplan beschlossen. "Dieser umfasst über 150 Einzelmaßnahmen, die in den kommenden Monaten und Jahren weiter konkretisiert und je nach Beitrag zur Zielerreichung und Wirkung umgesetzt werden", so Landesrat Rauch.

Der Luftqualitätsplan folgt einem integrierten Ansatz zur Verringerung der Belastung durch klassische Luftschadstoffe – Stickoxide, Feinstaub, Ozon – und klimarelevanten Emissionen. Der neue Luftqualitätsplan berücksichtigt Ansätze und Maßnahmen aus den Bereichen

Energieautonomie, Elektromobilitätstrategie, Verkehrskonzept und der Vorarlberger Radverkehrsstrategie.

Der Maßnahmenplan setzt auf verschiedene Ansatzpunkte zur Belastungsminderung. Aspekte zur Verringerung des Verkehrsaufkommens, energieeffiziente, ressourcenschonende und umweltfreundliche Mobilitätsformen und eine zielgruppen-orientierte und themenübergreifend angelegte Informationskampagne stehen im Fokus.

Die Bemühungen zielen vor allem darauf ab, den motorisierten Individualverkehr und damit die Vorläuferschadstoffe, z.B. Ozon, zu reduzieren. Dazu gehört, dass die seit Jahren erfolgreich eingeleitete Änderung im Mobilitätsverhalten der Vorarlbergerinnen und Vorarlberger hin zum Umweltverbund (zu Fuß gehen, Rad fahren und öffentlichen Verkehr benutzen) weiter forciert wird. Komfortable, klimatisierte neue Triebwagengarnituren mit guten Fahrradmitnahmemöglichkeiten, die Verbesserung der Haltestelleninfrastruktur zu multimodalen Mobilitätsknoten sowie der weitere Ausbau der Radwegeinfrastruktur samt sicherer und geschützter Abstellmöglichkeiten sind nur einige Beispiele des umfangreichen Maßnahmenkatalogs.

2. Stärkung des Multitalents Wald

Mit der Beratung durch die Waldaufseher und die Förderprogramme des Landes werden die Waldbesitzer dabei unterstützt, durch naturnahe Bewirtschaftung und intensivierete Waldpflege strukturreiche Mischwälder zu erhalten bzw. zu schaffen, die eine höchstmögliche Stabilität gegenüber den Herausforderungen des Klimawandels (u.a. Sturmereignisse, Trockenheit, Schädlinge) bieten. Insbesondere in den Schutzwäldern ist dies von hoher Bedeutung, da diese besonders vom Klimawandel betroffen sein werden und gleichzeitig vor dessen Auswirkungen (z.B. Starkregen) schützen. Auch für 2019 stehen im Rahmen des Vorarlberger Waldfonds rund zwei Millionen Euro für Waldpflege und naturnahe Waldbewirtschaftung bereit.

3. Nachschub für den Wald von morgen

Der Landesforstgarten Vorarlberg produziert auf seinen Pflanzflächen den Nachwuchs für unsere heimischen Wälder. Bei der Saatgutgewinnung wird besonders auf die Toleranz der Baumarten betreffend klimatologischer Änderungen Bedacht genommen und die Versorgung von Waldbesitzenden mit heimischen Baumarten sichergestellt. Angesichts des Ausfalls von heimischen Baumarten (Eschentriebsterben, Ulmensterben etc.) wird die Eignung von Gastbaumarten als möglicher Ersatz für die Vorarlberger Waldökosysteme geprüft. Die natürliche Verjüngung der Wälder wird durch entsprechende Waldpflege und Wild-Managementmaßnahmen gefördert.

4. Vorbereitung auf Schädlingsbefall und Windwürfe

Es ist im Klimawandel mit verstärktem Schädlingsbefall und Windwürfen zu rechnen. Das Land Vorarlberg unterstützt bestehende Nasslager und prüft die Errichtung weiterer, um Holz im Katastrophenfall vor Entwertung zu sichern. Durch Beratung der Waldbesitzer und Monitoring von Schadorganismen wird Schädlingsbefall (wie z.B. Borkenkäfer) vorgebeugt. Das Monitoring von Schädlingen soll ausgeweitet werden.

5. Erhöhung der Krisensicherheit der öffentlichen Wasserversorgung

Der Klimawandel kann zu längeren Trockenperioden führen, die bei Kleinversorgungen mit sensiblen Quellen zu einer Beeinträchtigung der Versorgungssicherheit führen. Deshalb ist die weitere Forcierung der Errichtung von Verbundleitungen oder die Erschließung zusätzlicher Wasserdargebote (2. Standbein) notwendig. Das ist auch in der Wasserwirtschaftsstrategie des Landes als Ziel definiert. Die Krisensicherheit gegen längere Trockenperioden ist nahezu flächendeckend gegeben. Auch 2019 gibt das Land Vorarlberg eine erhöhte Förderung von 40 statt der üblichen 27 Prozent der Kosten für Verbundleitungen.

6. Investitionen in Wasserversorgungsanlagen auf Alpen

In den vergangenen fünf Jahren hat das Land auf 251 Alpen und Vorsäßen Investitionen in die Wasserversorgungsanlagen in Höhe von insgesamt 1,63 Millionen Euro mit 750.000 Euro an Fördermitteln vom Land Vorarlberg unterstützt. Auch in den nächsten Jahren werden für die Erschließung neuer Quellen und die qualitative Aufbereitung des Wassers (z.B. durch UV-Anlagen) Landesmittel bereitgestellt werden.

7. Klimawandelanpassung im Rahmen des Raumbild-Prozesses

Wichtige Aufgabe der Raumplanung und der Baubehörden in Bezug auf den Klimawandel ist es, die Siedlungsentwicklung so zu steuern, dass das Risiko und Schadenpotenzial durch Naturgefahren nicht weiter zunimmt. Insbesondere sollen Neuwidmungen und der Bau von Gebäuden und Infrastrukturen in stark gefährdeten Gebieten vermieden werden. Die Frei- und Grünräume des Landes leisten mit ihren unversiegelten Flächen bereits jetzt – und zukünftig – einen sehr wichtigen Beitrag zur Anpassung an den Klimawandel. Im Begutachtungsentwurf für das Raumbild Vorarlberg 2030 wurde die Klimawandelanpassungsstrategie an mehreren Stellen aufgegriffen. Darauf aufbauend soll die Klimawandelanpassungsstrategie durch geeignete raumplanerische Maßnahmen unterstützt werden.

8. Moorschutz ist Klimaschutz

Steigende Temperaturen begünstigen die Austrocknung von Mooren und gefährden diesen einzigartigen Lebensraum, sie verwandeln sich von CO₂ Senke zu CO₂ Emittenten. Der Schutz der intakten Moore mit ihren Leistungen als Speicher klimawirksamer Gase, als Wasserspeicher und Lebensraum hochspezialisierter Arten und die Wiederherstellung hydrologisch beeinträchtigter Moore stellen daher eine wichtige Klimawandelanpassung dar. Die Abteilung Umwelt und Klimaschutz hat im Rahmen der "Naturvielfalt-Kampagne" für die Jahre 2018 und 2019 Moore als Schwerpunktthema.

9. Biotopvernetzung

Biotopvernetzung ist eine wichtige Voraussetzung für die Klimawandelanpassung von Ökosystemen und gegen den Artenverlust. Quantitativ und qualitativ ausreichende Verbindungen zwischen den einzelnen Lebensräumen ermöglichen Tieren und Pflanzen geänderten Umweltbedingungen auszuweichen und zu wandern. Das Thema Biotopvernetzung wurde in das Arbeitsprogramm der Abteilung Umwelt und Klimaschutz als Schwerpunkt

aufgenommen. Geplant sind u.a. die Erstellung einer Planungsgrundlage für den Biotopverbund Rheintal und ein Maßnahmenhandbuch für Biotopvernetzung.

10. Neue Klimarisikokarten für Vorarlberg

Das Projekt CLIMA-MAP (gefördert durch den Klima- und Energiefonds) unterstützt Gemeinden bei der Anpassung an den Klimawandel durch die Entwicklung von Klimawandelfolgen-Karten, mit Hilfe derer potentielle Auswirkungen von klimatologischen Änderungen auf verschiedene Aspekte der Gesellschaft visualisiert werden. Die Karten zu den Themen Hitzetage, Starkniederschläge, Vegetationsperiode etc. sollen helfen, den Gemeinden eine erfolgreiche Anpassung an den Klimawandel zu ermöglichen. Siehe <https://data.ccca.ac.at/group/climamap>

11. Förderprogramm Klimawandel-Anpassung für Gemeinden

Das Land Vorarlberg hat im Mai 2018 ein Beratungspaket zur Unterstützung der Klimawandelanpassung in Gemeinden vorgestellt. Das Beratungspaket des Landes beinhaltet bis zu fünf kostenlose Vorort-Orientierungswshops zur Identifikation der prioritären Handlungsfelder sowie bis zu drei Workshops zur vertiefenden Risiko- und Klimafolgenanalyse. Das Beratungspaket wurde 2018 bereits fast vollständig ausgeschöpft und wird 2019 verlängert. Förderfähig sind einzelne Gemeinden aber auch Zusammenschlüsse von Gemeinden mit ähnlichem Risikoprofil.

Alle Aktivitäten und Daten werden auf www.vorarlberg.at/klimaschutz publiziert. Für allgemeine Fragen zum Thema und Förderberatung: Fachbereich Energie und Klimaschutz im Amt der Vorarlberger Landesregierung, Markus Niedermair, Telefon 05574/511-26129, E-Mail markus.niedermair@vorarlberg.at.

Herausgegeben von der Landespressestelle Vorarlberg
Amt der Vorarlberger Landesregierung

Landespressestelle, Landhaus, Römerstraße 15, 6901 Bregenz, Österreich | www.vorarlberg.at/presse
presse@vorarlberg.at | T +43 5574 511 20135 | M +43 664 6255102 oder M +43 664 6255668 | F +43 5574 511 920095
Jeden Werktag von 8:00 bis 13:00 Uhr und von 14:00 bis 17:00 Uhr erreichbar